

HEYNE <

DAS BUCH

In einer Höhle in der Erde, da lebte ein kleiner Hobbnix.

Jawohl, ein *Hobbnix*. Diese Spezies besteht keinesfalls aus kleinwüchsigen, putzigen Gesellen mit behaarten Füßen, handtellergroßen Augen und einem ausgeprägten Verantwortungsgefühl gegenüber magischen Ringen – vielmehr ist der Held *dieser* Geschichte ein fußlahmer Dieb, der von einem tauben Zauberer und einem guten Dutzend wirklich krasser Zwerge zu einem kleinen Abenteuer gezwungen wird.

Begleitet Bingo Beutlgrabscher bei seinen gefährvollen Begegnungen mit kochenden Trollen, nicht ganz so edlen Elben und dem mächtig belesenen Drachen Schmauch. Und am Ende dreht sich mal wieder alles um ein Ding der Macht, das die Welt verändern kann ...

Unvermeidlich, aber wahr: Die Parodie zu J. R. R. Tolkiens anderem (und deutlich kürzerem) Meisterwerk *Der kleine Hobbit*.

DER AUTOR

Der Verfasser des *Hobbnix*, A. R. R. Roberts, schreibt ansonsten ernsthafte und anständige Bücher – zumindest behauptet das sein Agent.



www.twitter.com/HeyneFantasySF
[@HeyneFantasySF](https://twitter.com/HeyneFantasySF)

A. R. R. R. Roberts

Der Hobbnix

Oder:

Jetzt wird abgesehen

Oder:

Hin und zurück, verflixt, wo hab ich ihn nur, wo ist er denn, ich glaub's ja nicht, muss ihn wohl dort gelassen haben, wieder hin, zum Kuckuck, da isser auch nicht, also wieder zurück, grummel, ach, da isser ja, lag die ganze Zeit an der Eingangstür.

Aus dem Englischen von Ute Brammertz

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

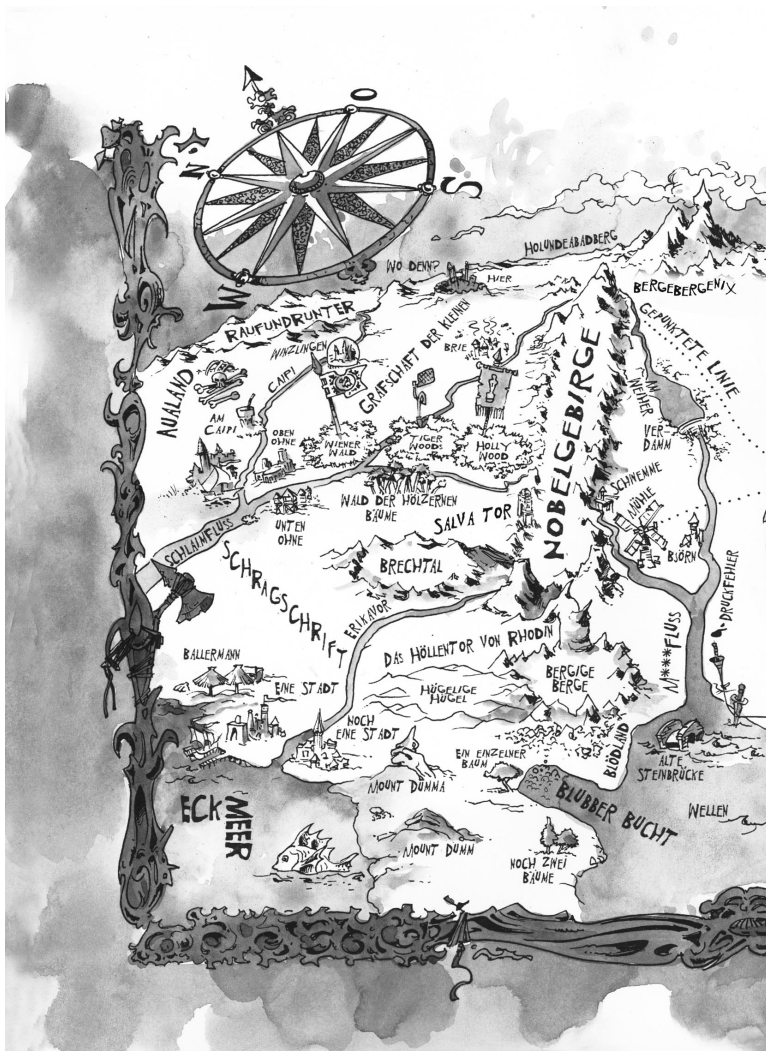
Titel der Originalausgabe
THE SODDIT

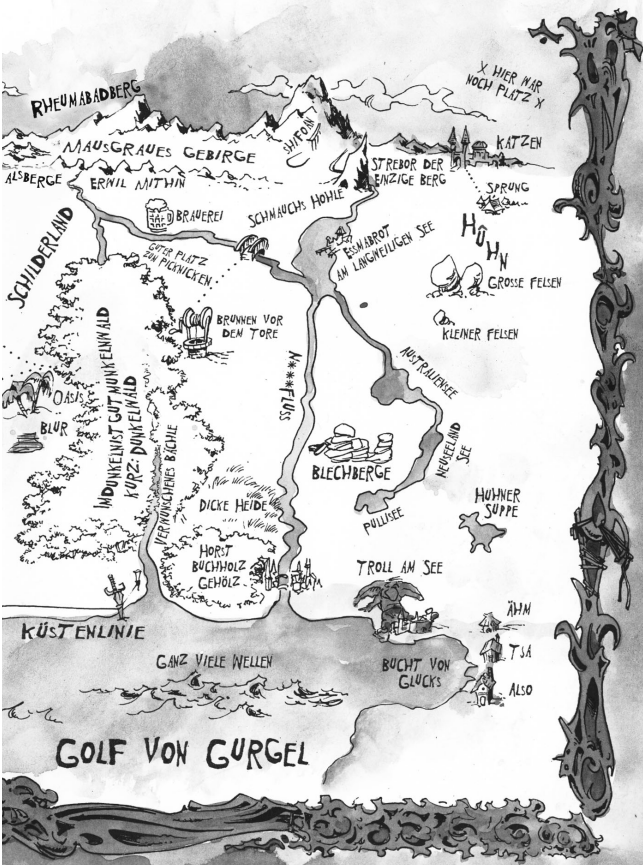


Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Papier *Holmen Book Cream* liefert
Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Neuausgabe 11/2012
Redaktion: Natalja Schmidt
Copyright © 2003 by Adam Roberts
Copyright © 2004 der deutschen Ausgabe by
Wilhelm Heyne Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2012
Karte: Dirk Schulz
Innenillustrationen: Douglas Carrel
Umschlaggestaltung: Animagic, Bielefeld
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-453-53418-6

www.heyne-magische-bestseller.de







Bingo

Erstes Kapitel

Eine unvorhersehbare Gesellschaft

In einer Höhle mitten in einem äußerst schicken und heiß begehrten Stadtviertel lebte ein kleiner Hobbnix, der Held unserer Geschichte. Sein Name war Bingo ›Dietrich‹ Beutlgrabscher. Natürlich hatte er sich den Namen nicht selbst ausgesucht, das hatte seine Mutter für ihn getan. Sie konnte sich ohne weiteres für diesen Namen entscheiden, schließlich musste sie ja auch nicht die gesamte Schulzeit und den Rest ihres Erwachsenenlebens hindurch damit herumlaufen. Eltern!

Doch wo war ich? Ach ja.

Bingo lebte also in einer Höhle. Es war eine mittelmäßig prächtige Hobbnixhöhle mit einer kreisrunden, blau gestrichenen Tür, exquisiten blauen Badezimmerkacheln mit bläulichem Schimmelbelag, nicht wenigen Käfern, Silberfischen und schimmernden Würmern. Außerdem gab es reichlich Feuchtigkeit, Moder und eine Kochnische, aus der sich die Dämpfe und Gerüche, die beim Kochen entstanden, unmöglich vertreiben ließen. Nichtsdestotrotz war die Höhle nach Hobbnixmaßstäben eine recht begehrte Residenz. Bingos Tante, die gestrenge Marlen E. Dietrich, war hinter eben dieser Höhle her, obwohl Bingo nicht gewillt war, jenem Zweig der Familie auch nur einen Zentimeter seiner Behausung zu überlassen. Er war ein Hobbnix von vierzig Jahren, was

in Hobbnixjahren so gut wie nichts ist, lediglich eine Bagatelle, ja weniger als eine Bagatelle, mathematisch gesprochen etwa vier Fünftel einer Bagatelle, womit ich sagen will, dass er noch recht jung war.

Hobbnixer sind ein kleinwüchsiges Volk, das *in der Erde* lebt, woher auch der Name kommt (wer beim Lesen dieses Büchleins aufpasst, wird übrigens eine ganze Menge über Namen und deren Herkunft lernen). Gelehrte und Philologen debattierten gern darüber, wovon sich der Name etymologisch – zumindest teilweise – ableitet. In den einschlägigen linguistischen Fachbüchern finden sich als Beleg meist die folgenden uralten Verse:

*Er hob die Erde aus des Nachbars Garten,
Er hob ein Loch, das aussah wie ein Grab,
Dann traf er den Kopf des Nachbarn mit dem Spaten
Und sagte: »Schau, was ich dir gegraben hab.«*

Interessanterweise nennen sich Hobbnixer selbst nicht Hobbnixer; ich komme gleich darauf zu sprechen, weshalb das so ist. Insgesamt ist Hobbnix jedoch ein allgemein akzeptierter Terminus. Es gab einmal einen Reisenden aus dem Land der Größeren, der kreuz und quer durch das Land der Kleineren streifte, durch Winzlingen, Schrumpfhausen, Liliputien, das Land der Kotzbolde*, Dreikäse-

* Ein tapferes kleines Völkchen, das unter den ekelhaftesten und ansteckendsten Fußkrankheiten leidet. An dieser Stelle sollte vielleicht darauf hingewiesen werden, dass Fußkrankheiten in den Grafschaften der Kleinen nicht eben eine Seltenheit sind. Doch was heißt hier *vielleicht*? Wo sonst, wenn nicht in einer Fußnote, ließe sich auf derartige Nebensächlichkeiten hinweisen, die niemanden interessieren und nichts, aber auch gar nichts mit der Handlung zu tun haben? Es lebe die Fußnote!

hochs und bis nach Hoppler-Ahoi!, der Heimatstadt von Bingo, dem Helden unserer Geschichte. Als der große Reisende eines Tages in die Menschenstadt Brie zurückkehrte, zog es ihn in eine Taverne, wo er in einer Ecke saß und über seine Abenteuer nachsann. Schon bald versammelte sich eine ganze Reihe neugieriger Großer um ihn, die wissen wollten, was er auf seinen Reisen erlebt hatte. »Verzähl scho, wos host gsehn?«, drangen sie auf ihn ein. »Host wos mitbracht?« »I hob ...«, setzte er an und sog hörbar die Luft ein, bevor er leise hinzufügte, »Hob nix«, um dann nach seinem Bierkrug zu greifen. Der Name des Hobbnixes, dem der Reisende begegnet war, ist uns nicht überliefert, doch das Treffen hatte offensichtlich gewaltigen Eindruck auf den großen Mann gemacht: Er blieb zwei Tage und zwei Nächte in der Taverne namens *Drachenkönigin* in Brie, trank durchgehend und ohne ein weiteres Wort zu verlieren, verließ anschließend die Gegend und ward nie wieder gesehen.

Hobbnixen legen die Wohnräume ihrer Behausungen unterirdisch an, während sich ihre Kohlen- und Weinkeller und die größeren Räumlichkeiten inklusive der Hausbar über der Erde befinden. Ihrer Meinung nach ist dies die logischste Art der Wohnraumplanung, und die Baubehörde von Hoppler-Ahoi! hat jede andere Form des Häuserbaus für gesetzeswidrig erklärt. Besagte Bauweise führt dazu, dass die Wohnbereiche in der Regel feucht, schimmelig und voller Gewürm sind und die Bewohner unter Asthma und Bronchitis leiden, während die Kohlen-, Wein- und Partykeller zu den einbruchgefährdetsten Gebäuden in der ohnehin nicht sehr sicheren Stadt gehören. Doch Tradition ist Tradition.

Wie ich schon sagte, nennen sich Hobbnixen selbst nicht Hobbnixen. In ihrer eigenen Sprache, die seltsam, alt und

voller syntaktisch-grammatikalischer Ungereimtheiten ist, heißen sie Hoppler. Selbstverständlich gibt es einen Grund, weswegen sie sich so nennen und nicht wie der Rest der Welt die Bezeichnung Hobbnix verwenden – und dieser Grund sind ihre Füße. Sie haben scheußliche Füße, einfach scheußlich. Aus bisher ungeklärten Ursachen* leiden die meisten Hobbnix unter entsetzlicher Fußarthrititis. Ihre Füße sind angeschwollen und voller Gichtknoten, sind drei- bis viermal so groß wie normale Füße, die Zehen sehen aus wie Kokosnüsse und die Knöchel wie mit Kieselsteinen gefüllte Kondome. Hobbnixarthrititis ist höchst schmerzhaft und von daher keine spaßige Angelegenheit, auch wenn es ein wenig kurios erscheinen mag, dass diese Form der Gelenkentzündung keinen einzigen anderen Körperteil befällt. Die Arthritis verleiht ihren Füßen eine seltsam abgestorbene Farbe, die den Hobbnixfuß deutlich vom restlichen Hobbnixkörper abhebt. Hinzukommt, dass der erwachsene Hobbnix keinerlei Schuhwerk tragen kann, da der Druck des Leders an den verdickten Füßen einfach zu grässlich ist. Folglich bewegt sich dieses kleinwüchsige Volk nur unter größten Schwierigkeiten und unglaublich langsam voran. Außerdem verbringen erwachsene Hobbnix einen Großteil ihrer Zeit mit der Suche nach dem perfekten Kissen, stoßen leise Seufzer aus, während sie sich auf ihre Sofas fallen lassen, und benutzen sodann die Hände, um ihre Füße auf gepolsterte Fußschemel zu heben.

* Und Hobbnix haben über die Jahrhunderte hinweg abwechselnd die Götter dafür verantwortlich gemacht, den uralten Fluch eines Zauberers, die unzureichende orthopädische Versorgung, Erbkrankheiten und ein Dutzend anderer Faktoren.

Und nun wisst ihr alles über Hobbnix oder Hoppler, was ihr wissen müsst, außer der einen oder anderen Einzelheit, etwa der Tatsache, dass sie gerne essen, genauso gerne trinken und äußerst gesellige Wesen sind. Und dass sie eine Vorliebe für Westen und Cord haben. Ach ja, und dass sie ausgiebig und oft Pfeife rauchen und deshalb früher, als sie eigentlich müssten, an Krebs im Mund-, Zungen- und Rachenbereich sowie an Herzkrankheiten sterben. Was noch? Sie sind konservativ eingestellte Landbewohner, die zumeist dem Kleinbürgertum entstammen. Abgesehen davon sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die Hobbnix trotz ihrer offensichtlichen Nachteile* die modernste semi-industrielle Gesellschaft der ganzen Welt hervorbrachten und Wassermühlen, mit Dampf betriebene Eisengießereien, komfortable Wohngelegenheiten, Pfeifen, Spielzeuggewehre, Brillen, Samtkleider, bezaubernde kleine Kirchen, Bücher und Feuerwerke entwickelten, während der Rest von Obermitteleuropa technisch gesehen immer noch auf dem Stand des frühen Mittelalters vor sich hin dümpelt, auf Schwerter und Pferde angewiesen ist und die Toten unter riesigen Erdhaufen begräbt. Komische Sache, aber der Lauf der Dinge ist eben seltsam und manchmal geradezu unerklärlich.

Eines Morgens saß Bingo auf seinem bequemsten Sofa und ruhte seine erbärmlich geschwollenen Arthritisfüße

* Die da wären: ihre Kleinwüchsigkeit, die verkrüppelten Füße, ihr Spießertum, die Abneigung, sich auf Fremde einzulassen oder Althergebrachtes zu ändern, die Tabak- und Alkoholsucht, ihr fester Glaube an Wohlanständigkeit und eine rigide Klassengesellschaft.

auf einem Fußschemel mit grünem Samtkissen aus. Er starrte auf die knotigen Gelenke, jene Stellen, an denen sich die einzelnen Zehen vom Fuß wegspreizen. In diesem Moment spürte Bingo, der arme Kerl, die ganze jammervolle Trostlosigkeit des Daseins in ihrer grausamen Schwere auf seinen Schultern lasten.

An der Eingangstür erklang ein lautes Klopfen, ein Geräusch, das beispielsweise von einem nichtsnutzigen Hobbnixjungen stammen konnte, der einen Feuerwerkskörper in das Schlüsselloch gesteckt und angezündet hat und dann weggelaufen ist, um nach einem enttäuschend leisen Plop zurückzukehren und verärgert die Tür mit seinen noch unverdorbenen und von daher in Springerstiefeln steckenden Füßen einzutreten. Die jungen Leute heutzutage! Was soll man nur tun? Ts, ts, ts.

Bingo seufzte. »Weg da«, rief er und fügte nach einer Pause nochmals »Weg da« hinzu.

Das Klopfen an der Eingangstür dauerte an.

Es half nichts, Bingo stand langsam auf und machte sich auf den Weg zur Tür, wobei er bei jedem Schritt zusammenzuckte und wie gewöhnlich Schmerzenslaute von sich gab, unter anderem »Ah!«, »Autsch« und hin und wieder ein geflüstertes »Aua«. *

Bingo war nicht begeistert, eine runde Eingangstür zu haben, aber wer wäre das schon? Aus geometrischen

* Kurz gesagt also diejenigen Laute, die jemand von sich gibt, der keinen echten Schmerz empfindet, sondern lediglich seiner Umwelt mitteilen möchte, dass er sich unbehaglich fühlt. Niemand, der tatsächlich unter Schmerzen leidet – der sich etwa ein Bein gebrochen oder dem ein Warg-Krieger einen Pfeil durch die Schulter gejagt hat –, würde jemals »Autsch!« sagen. Würde jemand in einer derartigen Situation »Autsch!« sagen, müssten wir annehmen, dass er sich lediglich über uns lustig machen möchte.

Gründen kann eine solche Tür nur an einer einzigen Türangel befestigt sein, die wiederum nicht an der effektivsten Stelle angebracht ist. Folglich zieht es häufig, die Tür ist nur schwer zu öffnen, kann aber hingegen ganz leicht von einem Hobbnix eingetreten werden, der noch jung genug ist, um Springerstiefel zu tragen. Doch Tradition ist Tradition ist Tradition, und dies war eine Tradition, die von der Baubehörde von Hoppler-Ahoi! mit besonderem Nachdruck durchgesetzt wurde. Bingo zog die Tür mit einem Ruck auf.

Draußen im Sonnenschein stand ein Zauberer. Zwar hatte Bingo noch nie zuvor einen Zauberer gesehen, doch das ›M‹ (für ›Magier‹) vorne auf der Brust des Ponchos konnte nur bedeuten, dass der Fremde der Bruderschaft der Zauberer angehörte; oder dass er ein Mitarbeiter von Wuhlwörs war, der seinen Poncho verkehrt herum angezogen hatte.

Das Klopfen hatte indessen nicht aufgehört, sondern ging lauter als zuvor weiter.

Bingo blickte zu dem Zauberer auf.

»Tja, also«, sagte der Zauberer mit dröhnender Stimme, »das tut mir Leid.«

»Tut Euch Leid?«, wiederholte Bingo verständnislos, wobei er auf seine Tür blickte, an der es immer noch klopfte.

»Der Klopfzauber, mit dem ich Eure Tür belegt habe. Ein weit verbreiteter Zauber, wisst Ihr«, brüllte der andere, als müsste er gegen einen Orkan anschreien. »Ich bin zu gebrechlich, mein fortgeschrittenes Alter erlaubt es mir nicht mehr, selbst an Türen zu klopfen. An Türen klopfen! Ha! Dazu bin ich viel zu alt und gebrechlich. Also habe ich auf den Klopfzauber zurückgegriffen, versteht Ihr?«

Bingo betrachtete die Tür. »Könntet Ihr ihn bitte wieder abstellen?«

Der Zauberer schien den Hobbnix nicht gehört zu haben. »Danke!«, verkündete er schallend. »Ihr seid zu freundlich. Es ist nur ein kleiner Zauber, aber wirksam, kann ich Euch sagen!«

»Wie lange wirkt er?«

»Ja, ja«, dröhnte der Zauberer nachsichtig. »Aber kann ich ihn abstellen? Das ist die Frage. Und die Antwort? Die Antwort lautet, ›Einen Dreck kann ich‹. Es ist äußerst diffizil, wisst Ihr? Der Zauber, ja, der ist leicht, aber der Gegenzauber ist verteufelt schwierig.«

»Wie lange wirkt der Zauber?«, fragte Bingo, indem er Pausen zwischen den einzelnen Wörtern machte und seine Gesichtsmuskeln beim Sprechen der Deutlichkeit halber zu Grimassen verzog.

»Beutlgrabscher?«, schrie der Zauberer aus vollem Hals, wobei er seine buschigen Augenbrauen hob und Bingo durchdringend anblickte. »Beutlgrabscher?« Er machte einen Schritt nach vorne, bis er den Türrahmen ausfüllte, bückte sich und betrat die Eingangshalle von Grabsch-End.

Bingo wirbelte herum, als sich die riesige Gestalt an ihm vorbeisob. Der Zauberer ging fast ganz vornüberbeugt, was ihn ein bisschen wie ein überdimensionales Klappmesser aussehen ließ. Zielsicher eilte er den Gang entlang auf das Wohnzimmer zu, wobei er immer wieder lauthals Bingos Nachnamen brüllte. Unterdessen veranstaltete die Eingangstür weiterhin ihren ohrenbetäubenden Lärm; es klang, als würde ein schweres Massivholz-möbelstück eine endlos lange Treppe hinunterpoltern. Bingo humpelte dem Zauberer ratlos hinterher. Als er endlich das Wohnzimmer erreichte, hatte es sich der alte

Zauberer bereits auf Bingos persönlichem Lieblingssofa bequem gemacht (das zwar für einen Hobbnix riesig war, dem Mann jedoch gerade einmal als Sessel diene). Er schenkte dem Hobbnix ein strahlendes, wenn auch zahnloses Lächeln. »Ihr seid also Beutlgrabscher, nicht wahr?«, rief er.

»Jaja, bin ich«, erwiderte Bingo. »Aber, ähm, es ist so, dass ich Euch bitten muss ... dass ich Euch *leider* bitten muss, zu gehen. Ihr könnt nicht einfach so hereinkommen. Und Ihr könnt Euch schon gar nicht setzen!«

»Beutlgrabscher, das stand nämlich über der Tür, wisst Ihr«, verkündete der Zauberer.

»Ich muss Euch bitten *zu gehen*«, sagte Bingo etwas lauter.

»Beutlgrabscher«, wiederholte der Zauberer, indem er sich einen Finger an die Wange legte und so tat, als würde er darüber nachdenken. »Der Name eines Diebes, oder?«

»Ich bin ein Gentlehoppler mit unabhängigem Einkommen«, erklärte Bingo und zuckte zusammen, als ein stechender Schmerz vom linken Fuß ausgehend sein Bein durchfuhr. »Und ich bitte *Euch zu gehen*, und zwar auf der Stelle.«

»Das dachte ich mir«, meinte der Zauberer mit einem wissenden Lächeln. »Das dachte ich mir.«

»*Geht! Bitte!*«, schrie Bingo aus vollem Hals.

»Sehr aufmerksam.« Der Zauberer nahm den Hut ab, um ihn sich auf den Schoß zu legen. »Ich nehme zwei Löffel Zucker. Mein Name ist Ganzalt, und ich bin ein Zauberer. In der Tat. Der berühmte Ganzalt, aber keine Angst, ich verspreche«, er kicherte vor sich hin, »ja, in der Tat, ich verspreche, obgleich ich tatsächlich ein Zauberer bin, verspreche ich, Euch nicht«, fuhr er fort, wobei seine Schultern vor Kichern bebten und sein Kopf hin und her

wackelte, so vergnüglich schien er zu finden, was er zu sagen hatte, »Euch nicht in eine Kröte zu verwandeln – AAARGH CHHTTGH-KOICH-KOICH.« Er stieß auf einmal ein ungeheures Husten aus, dass den ganzen Körper mit einbezog, und für einen Moment hatte es den Anschein, als würde er sich selbst aus dem Sofa husten und auf den Boden fallen. »AACH-SCHWO'AH KOH-KOH«, hustete er. »K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H.«

Erschrocken ließ sich Bingo auf die zweitbeste Sitzgelegenheit im Wohnzimmer, einen Sessel, sinken.

»K'OA H, K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H«, fuhr der Zauberer fort.

»Ist alles in Ord ...«, setzte Bingo an.

»K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H K'OA H«, meinte der Zauberer abschließend und ließ den Kopf nach hinten sacken. Sein Gesicht hatte jegliche Farbe verloren, und am Grau seines Bartes gleich unter dem Mund hingen unschöne Speichelfäden. »Potz Blitz!«, sagte er mit erstickter Stimme. Mit der rechten Hand kramte er in einer Tasche seines Umhangs und zog schließlich eine Pfeife hervor, die Linke förderte etwas Kermesbeertabak zutage, den er mit zitternden Händen in den Pfeifenkopf stopfte. »Gleich geht es mir wieder besser«, krächzte er und brummelte einen kleinen Zauberspruch, woraufhin eine gelbe Flamme an seinem rechten Daumennagel erschien, mit der er sich die Pfeife ansteckte. Mehrere Minuten lang sog der Zauberer geräuschvoll am Stiel der Pfeife, stieß eine Reihe orgastischer kleiner Seufzer aus und füllte Bingos gute Stube binnen kürzester Zeit mit Rauch, der so beißend und dunkel war, dass die Augen des Hobbnixes zu schmerzen begannen. »Oh, das ist schon viel besser«, murmelte Ganzalt, indem er sich er-

neut die Lunge mit heißen Tabakteilchen und Luft voll sog. »Viel, viel besser.«

»Ist alles in Ordnung?«, erkundigte Bingo sich ein wenig nervös.

»Hä?«, schrie Ganzalt. »Was? Ihr müsst schon lauter sprechen, ich höre nicht mehr so gut.«

Draußen aus dem Flur konnte Bingo immer noch die Eingangstür vor sich hin klopfen hören. »Ich ...«, setzte er an, wusste dann aber nicht so recht, wie er den Satz beenden sollte.

»Ja, früher«, meinte Ganzalt, »früher hatte ich Adlerohren und Augen wie ... wie ... nun, wie ein Tier mit besonders scharfen Augen. Keine Ahnung. Ein Tier mit einem sehr ausgeprägten Sehvermögen. Ein Luchs. Ja, genau. Aber das Alter fordert seinen Tribut, wisst Ihr.« Der Zauberer hustete erneut und seiner Brust entrang sich ein derart zäh-verschleimtes Röcheln, dass Bingo unwillkürlich zurückwich. »Einmal probierte ich einen mächtigen Geräuschverstärkerzauber aus«, erklärte Ganzalt mit grüblerischer, dabei aber immer noch dröhnender Stimme. »Fantastischer Zauber. Ich konnte die Vögelin auf den Bäumen jenseits des Horizonts miteinander sprechen hören und das Rascheln, das entsteht, wenn zwei Wolken am Himmel aneinander reiben. Ja, ich hörte sogar das Geräusch, das ein Regenbogen von sich gibt, während er über der Welt ein Hohlkreuz macht. Dann bellte hinter mir ein Hund und mein linkes Trommelfell platzte. Und jetzt bin ich ein bisschen taub. Wäre ungut, wenn sich das herumspräche, die Mächte des Bösen und all das, Ihr wisst schon. Da ist es wichtig, den Schein zu wahren, nicht wahr, den Schein von Magie und ... äh ... mystischer Allmacht. In Wirklichkeit, müsst Ihr wissen, bin ich nämlich kein Mensch, eher so etwas wie ein En-

gel.«* Er kicherte in sich hinein. »Wofür das Wort alles herhalten muss! Jetzt aber dalli!«

»Ich kann Euch nicht ganz folgen«, meinte Bingo.

»Sie können jeden Moment hier sein, unsere kleinen Freunde ... ähm ... also klein darf man sie nicht nennen, das mögen sie nicht, unsere ... Freunde ... aus dem Zwer-genland. Sie sind das Salz der Erde, wirklich. Ich meine, sie graben das Salz der Erde aus und verkaufen es, ach ja, und sie pflügen Salz in die Erde von Leuten, die sie nicht mögen. Aber lasst uns bei ihren Vorzügen bleiben. Jaja. Wir machen einen Vertrag, ich hole die Landkarte heraus, und morgen kann es losgehen. Zack, zack!« Er räusperte sich und atmete anschließend tief durch seine Pfeife ein.

»Wie bitte?«, meinte Bingo.

Doch Ganzalt war eingeschlafen, sein Kopf hing ihm träge auf die Brust, und die immer noch brennende Pfeife entglitt seinen Fingern und ergoss glimmenden Tabak über die Bastmatte, die in Bingos Hobbnixhöhle als Teppich diente.

* Womit er übrigens Recht hat. Laut neuester theologischer Erkenntnis wird man, wenn man stirbt und in den Himmel kommt, Gott nicht umringt von lauter Leuten in Weiß mit Flügeln vorfinden, sondern von einer großen Gruppe schrulliger, bärtiger Männer mit großen Hüten und Schwertern in den nikotingelben Fingern. Also? Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Schließlich weiß man nie, was noch kommt. Nicht auszudenken: Man lobt den Tag vor dem Abend, also etwa am späten Nachmittag, weil einem einmal ausnahmsweise nicht die Zeitung aus dem Briefkasten gestohlen wurde, die Geschäfte gut laufen und die Sonne scheint, nur um am Abend zu erfahren, dass die Fertigpizzen im Supermarkt ausverkauft sind, das mühsam abbezahlte Eigenheim tagsüber abgebrannt und die geliebte Lebensabschnittspartnerin mit dem Anwalt der Familie durchgebrannt ist – natürlich ohne die Kinder mitzunehmen. Und wie steht man dann da? Aber wo war ich? Moment ... Geduld, Geduld – Engel, Bärte, alte Männer, ach ja. Das Leben ist schon seltsam.

Die ersten vier Zwerge kamen eine halbe Stunde später und hämmerten so heftig gegen die Tür, dass das Schloss aufsprang und die gesamte Tür nach innen fiel. »Meine Tür!«, kreischte Bingo, während er, so schnell ihn seine lädierten Füße trugen, den Flur entlang hastete.

»Hey, fett sorry«, sagte der erste Zwerg*, indem er über die geborstene Tür ins Innere stieg. »Wir haben krass lang geklopft, Mann. Aber das hast du net gehört, weil die Tür halt schon von selbst geklopft hat, weissu, wie isch mein? Hey, aber keine Panik, isch hab ein Kollegen, der was Türen macht.«

»Ultrakorrekte Türen«, meinte der zweite Zwerg.

»Hey, der wird dir eine *endcoole* Tür machen«, beeilte sich der erste Zwerg zu versichern. »Isch schwör halt, wenn er da ist, macht er dir so Kostenvoranschlag. Hey, kein Thema, oder?«

»Es muss sich um ein Missverständnis handeln«, stotterte Bingo. »Es tut mir Leid, euch Umstände zu bereiten, aber das hier ist die falsche Höhle. Hier gibt es niemanden namens Beutlgrabscher und auch keinen Zauberer. Vor allem keinen Zauberer. Ihr werdet wohl oder übel wieder gehen müssen.«

Von hinten aus dem Wohnzimmer drangen marker-schütternde Geräusche, wie sie nur von jemandem stammen konnten, der sich in jahrelanger, liebevoller Kleinar-

* Das ist übrigens die korrekte Schreibung von *Zwerg*. Ich weiß, man ist manchmal versucht, das Wort mit k am Ende zu schreiben, weil es so gesprochen wird. Das ist aber nur die Auslautverhärtung, im Deutschen werden Plosive (b, p, d, t, g, k) am Wortende stimmlos gesprochen, und auf diese Weise manifestiert sich die Wesensart des Zwergenvolks auch auf linguistischer Ebene: harte Schale, weicher Kern. Schaut im Lexikon nach, wenn ihr mir nicht glaubt.

beit seine Lungenwände durch das Inhalieren von Rauch komplett zugeteert hat.

»Na, was geht ab? Der Alte ist auch schon da«, meinte der erste Zwerg und schob sich an Bingo vorbei. »Pralin«, sagte er. »Isch bin ein Zwerg, weißt du«, fügte er hinzu. »Das hier ist mein Vetter Qwalin.« Der zweite Zwerg machte eine Verbeugung. »Und hinter ihm kommen Milli und Vanilli, auch Vettern, hey oder?«

»Ich habe auch gar nichts im Haus, was ich anbieten ...«, setzte Bingo verzweifelt an. Doch die vier Zwerge saßen längst in seinem Wohnzimmer, sangen unmelodiös, dafür aber umso lauter, während einer von ihnen Ganzalt vergnügt auf der Brust herumhüpfte, um den Zauberer aufzuwecken. Bingo drehte sich um, wobei er über den nagenden Schmerz in den Zehen seines linken Fußes fluchte, musste sich jedoch gleich wieder umdrehen, als vier weitere Zwerge dreist sein Haus betraten.

»Mori«, stellte sich der erste Zwerk* vor. Er war ein ganz in Grün gekleideter Zwerg mit einer großen Nase, einem langen Rauschebart und Augenbrauen wie Tausendfüßler – mit Augenbrauen so dick wie Tausendfüßler, meine ich; ich wollte damit nicht sagen, dass sie ihm übers Gesicht krochen. Um den Hals trug er eine dicke Goldkette, auf der in großen Lettern MORI zu lesen stand. »Hey, und das hier sind meine Vettern Ohri, Nasi und Bohri. Krass!«, fügte er hinzu, indem er auf Bingo zutrat. »Hey, schaut mal, was der Kollege hier für ein krass glattes Kinn hat!«

Die vier Zwerge schoben ihre Bärte mit den Füßen beiseite und versammelten sich um Bingo, dem sie dabei kräftig auf die Zehen traten. »Ooooooh«, sagten sie, als sie

* Verzeihung, das muss dem Korrekturleser wohl entgangen sein.

ihm mit ihren schwieligen Händen über das Kinn strichen.

»Weg da!« Bingo wedelte wild mit den Händen vor seinem Gesicht herum.

»Hey, fett sorry«, erklärte Mori, während er seinen Zwergenhut abnahm. »Aber wir sehen das net oft, so ein glattes Kinn – mörderscharf, isch schwör halt. Respekt. Hey, so ein glattes Kinn, wenn isch auch hätte!«

»Hey ja, und isch!«, rief Nasi.

»Dann tut's eusch halt rasieren, verzählst du uns gleich«, meinte Mori, indem er Bingo den starken Zwergearm um die Schultern legte und den Hobbnix dabei fast zerquetschte. »Hey, isch schwör, das wirst du gleich sagen: Isch soll misch halt rasieren und so.«

»Werde ich nicht«, erwiderte Bingo.

»Hey, können wir aber net, weißt«, verkündete Mori triumphierend. »Psori... Psoriasis oder so. Einfach schrecklich. Wir sind halt gegen so Bauxit allergisch, checkst du? Wir können uns ums Verrecken net rasieren und müssen mit diesen endblöden Bärte rumlaufen, hey oder? Wie isch es hasse!« Offensichtlich hatte das Zwergenvolk noch nie etwas von den fabelhaften, hautfreundlichen Rasierern von ...* gehört.

»Hey, Mann, wir *alle* hassen es.«, fügte Nasi hinzu. »Alle hassen unsere Bärte.«

»Wir sitzen alle in selbes Boot, weißt schon. So ein Bart

* Lieber Rasierklingenhersteller! Gegen ein noch eigens zu vereinbarendes Honorar könnte anstelle der drei Punkte an dieser Stelle schon bald der Name Ihrer Firma im Text stehen. Setzen Sie sich einfach mit unserer Marketingabteilung in Verbindung – den Rest erledigen wir! In der nächsten Auflage wird der Name Ihres Produkts unauffällig, aber wirksam im Text platziert. (Es versteht sich von selbst, dass diese Fußnote dann entfällt.)

riescht voll krass«, bekannte Mori in vertraulichem Tonfall. »Wegen Essensreste und so. Gestern hab isch in mein Bart Döner gefunden, hey, isch schwör. Aber genug davon, Kollege.« Er ließ Bingo los. »Ist König schon da?«

»König?«, fragte Bingo.

»Thothorin, unser König, hey, lang soll er leben. Nein? Na, dann eben net. Hey, aber da hinten wird schon fett abgefeiert. Das hör isch, hey. Respekt. Lass uns mal dursch, Kollege.«

Bingo stolperte zur Speisekammer und holte eine Auswahl an Vorräten heraus, die von den Zwergen innerhalb einer Viertelstunde verschlungen wurde. Verzweifelt versuchte er, sie davon zu überzeugen, dass er sonst nichts besäße, doch sie ließen seine Einwände nicht gelten, durchsuchten die gesamte Hopperlhöhle und plünderten sie bis auf den letzten Krümel. Außerdem rollten sie sein einziges Fass Hobbnixbier hervor, stachen es an und begannen zu trinken, als ob es kein Morgen gäbe. Die ganze Zeit über sangen sie, während Ganzalt in der Ecke saß, mit dem Fuß wippte, ohne sich im Geringsten an den Takt der Musik zu halten, und vor sich hin rauchte. Sie sangen:

*Gehst du neben 'nem Zwerg, hey, dann geh gebückt,
Denn Zwerge sind net sehr groß gebaut,
Und wenn die mangelnde Größe den Zwerg bedrückt,
Kann es sein, dass er dir in die Fresse haut.
Geh weiter, geh weiter, den Kopf auf der Brust,
Und fährt dir auch krass der Schmerz in die Glieder
—
Geh weiter, geh weiter, selbst wenn du buckeln musst,
Oder du gehst nihüe wieder,
Du gehst NIühibiüe wieder.*

Wonach sie sangen oder besser gesagt heulten:

HORCH WAS SCHNEIT VON DRAUSSEN
REIN
HOLLAHI HEY HOLLAHO
WIRD MEIN ZWERGENSCHÄTZSCHEN
SEIN
HOLLAHI JAHOOOOOO!

Wonach sie darauf bestanden, dass Bingo an dem Gelage teilnahm, obwohl er beteuerte, normalerweise ein sehr moderater Trinker zu sein. Sie stießen auf sein glattes Kinn sowie seine glatte Oberlippe an und sangen noch mehr Lieder: raue Lieder, schlaue Lieder, deftige Lieder, heftige Lieder, sie sangen Sonaten und von Heldentaten, Schunkellieder und dunkle Lieder, Lieder von Poeten und Lieder, die einen treten (emotional gesprochen), Liebeslieder und Diebeslieder, Trink- und auch gleich Katergesänge, Fußballhymnen und Bänkelsänge und *Rivers of Babylon*. Sie sangen a-cappella, a-patella* und manchmal auch ein bisserl schnella. Irgendwann im Laufe der Feier trudelten die restlichen Zwerge ein, Klön, Bifi, Bofi und Wombl. Zu guter Letzt erschien ein winziger Geselle, der selbst für einen Zwerg klein war und Bingo kaum übertrugte. Er stellte sich als »Thothorin, d-der K-König, o-oder h-hey« vor. Die übrigen Zwerge brachten ihm jedoch bemerkenswert wenig Respekt entgegen. Aber zu diesem Zeitpunkt war Bingo schon nicht mehr ganz nüchtern; vielmehr war er angetrunken, knülle, ja stockbesoffen und fiel bald der Länge nach hin, um dann mit

* Das ist die Art Lied, die man singt, wenn einem gerade jemand gegen die Kniescheibe, auch Patella genannt, getreten hat.

einem dümmlichen Gesichtsausdruck wieder aufzustehen. Er war so unsicher auf den Beinen wie ein neugeborenes Fohlen, das man mit einer halben Flasche Whisky zwangsernährt hat. Dann fing Ganzalt zu singen an und kam bis zur Hälfte der ersten Strophe, bevor er einen unerhört heftigen Hustenanfall erlitt und Geräusche von sich gab wie eine Dachladung Schnee, die sechs Meter in die Tiefe stürzt.* Fünfundvierzig Sekunden später war der Zauberer zu schwach, um zu stehen, und ließ sich keuchend auf das Sofa sinken, während er wieder an seinem Tabaksbeutel herumfingerte.

»Meine neuen Freunde«, sagte Bingo mit Tränen in den Augen und Alkoholmolekülen im Blutkreislauf. »Meine neuen Freunde! Wie köstlich ist es, Freunde zu haben – neue Freunde zu finden!«

»Hey, rein geschäftlich, weissu, wie isch mein, Mister Beutlgrabscher?«, erwiderte Mori. »Wir wollen uns auf fett krasse Suche begeben, weißt, und brauchen halt deine Hilfe, hey, des ist alles.«

»Ihr braucht meine Hilfe!«, wiederholte Bingo freudig und mit mittlerweile feuchten Wangen. »Meine Freunde!«

»Jaja«, sagte Mori, indem er den überschwänglichen Hobbnix von sich stieß. »Übertreib mal net, Alter. Da ist also Drache, weißt, und der hat ... äh ... nun, sagen wir halt ... einen Schatz. Genau, hey, einen Schatz.«

* Eigentlich klang das Gehuste viel schlimmer, doch mein Anstandsgefühl verbietet es mir, auf diesen Seiten den passenderen Vergleich anzustellen, der sich mir angesichts der verschleimten Geräuschproduktion des wackeren Magiers aufdrängt. So schweige ich und gebe mich damit zufrieden, dass die Dachlawine zumindest die Lautstärke des Hustens, wenn auch nicht dessen Ekel erregende Qualität erahnen lässt.

»Gold?«, fragte Bingo mit tellergroßen Augen.

»Hä?«, wollte Qwalin wissen. »Ach so, ja, genau. Dem ist korrekt. Gold. Das ist gut, Mann!«

»Gold«, sagte Mori und warf den anderen Zwergen bedeutsame Blicke zu. »Alles klar, hey oder? Checkt es jeder? Herr Beutlgrabscher hier soll uns dabei helfen, *Gold* zu klauen. Ja, hey, korrekt. Es geht um des Gold, was wir dem Drachen klauen wollen. Kapiert?«

Die Zwerge grunzten einer nach dem anderen ihr Einverständnis.

»Also, Mann«, meinte Mori wieder an Bingo gewandt, »wir haben halt gedacht – hey, der Plan ist noch net so, weißt schon, ausgereift und alls – aber wir wollen halt dorthin gehen und den Drachen mit unserem ultrakorrekten Gesang ablenken, während du das ... äh ... Gold stehlen tust. Hey, isch schwör, ist voll *easy*, wo du doch Langfinger bist. Hat man uns jedenfalls gesagt, weissu, wie isch halt mein?«

Bingos Herz quoll über vor zärtlichen neuen Kameradschaftsgefühlen und tief empfundener Liebe. Folglich schluchzte er wie ein kleines Kind und versuchte Mori zu umarmen, ihm sein Herz auszuschütten und zu erklären, dass er immer gefühlt hatte, dass ihn etwas von den anderen Hobbnixen unterschied. Von jeher war da etwas gewesen, das ihn von ihnen fern hielt und sie von *ihm* – es war nicht leicht, den Finger darauf zu legen; doch gelegentlich hatte er mit einem Glas trockenem Hopplermartini in der Hand vor seiner Eingangstür gestanden, hatte den allabendlichen Verkehr betrachtet, der sich die Hauptstraße von Hoppler-Ahoi! hoch über die Brücke in die immer dichter werdende Dunkelheit schob, und irgendwie eine große Leere in sich gespürt. Alles schien auf einmal so sinnlos zu sein, die engstirnige Spießbürger-

lichkeit seiner Welt fühlte sich wie ein erstickender samtener Umhang an – und die ganze Zeit über war das, was er vermisste, was seinem Leben endlich einen Sinn geben würde, hier vor seiner Nase gewesen: die Zugehörigkeit zu einer Bruderschaft, die für ein gemeinsames Ziel kämpfte. Das Bier, das diesen Gedankengang in Bingo ausgelöst hatte, hinderte ihn leider auch daran, ihn adäquat zu artikulieren, und so brachte er lediglich ein »echt-tolle-Kumpels-hicks-toll-Jungs-hab-euch-lieb« heraus.

»Also, Mann«, fuhr Mori lauter als vorher fort, wobei er sich gegen die Wand drückte, um der Hobbnixumarmung zu entgehen, »was geht? Einverstanden mit unsere Plan? Hey, escht, isch schwör, einziges Problem an ganze Sache ist, dass der ... äh ... der *Schatz* einem *Drachen* gehört!«

»Drachen! Pah!«, erwiderte Bingo. »Vor denen hab ich keine Angst. Das sind doch Insektenfresser, oder?«

»Hey, nein«, sagte Mori. »Also so'n Insektenteil ist des net, weissu?«

»Ach«, meinte Bingo, indem er wegwerfend mit der Hand durch die Luft fuhr und leicht auf seinen Füßen schwankte. »Was macht das schon?« Er hatte längst das Stadium alkoholischer Unkoordiniertheit erreicht, in dem es dem Betreffenden zunehmend schwer fällt, mit dem rechten Daumen die Spitze des linken kleinen Fingers zu berühren. Eigentlich hatte er es bereits überschritten und befand sich mittlerweile in einem Zustand, in dem es ihm schwer fiel, auch nur die Ober- und Unterlippe aufeinander zu setzen.

»Schmauch der Drache«, ließ sich Ganzalt vernehmen, der anscheinend gerade aufgewacht war. »Ein Furcht erregender, schrecklicher Anblick, dieser mächtige Lindwurm in seiner unendlichen Trostlosigkeit.«

»Endschrecklich«, wiederholten die Zwerge einstimmig. »Krass.«

Das Bier kursierte durch Bingos Herz. »Ich bin furchtlos!«, quiekte er und versuchte, auf den Tisch zu klettern.

»Schmauch der Drache!«, schwadronierte Ganzalt verzückt. »Der schreckliche Schmauch! Ein phänomenaler Drache! Pah!« Er hustete ein-, zweimal, wobei seine Brust in Vibration geriet und ein lange andauerndes Dröhnen von sich gab.

Nun holten die Zwerge ihre eigenen Pfeifen hervor, und bald hing der Qualm in Bingos Hobbnixhöhle so dick, dass man die Raucher vor lauter Rauch nicht mehr sehen konnte.* Außerdem hatte der Rauch, der den Zwergenpfeifen entströmte, ein seltsames Aroma, diesen angenehm einschläfernden, fruchtig-würzigen Hey-cool-Mann-Geruch. Bingo betrachtete die wohlgeformten Ringe, die den Zwergenmündern entstiegen. »Ringe«, meinte er euphorisch, »außen sind die total hart und rund, Leute, und in der Mitte, da ist gar nichts, ist das nicht total abgefahren? Dass sie beides sein können? *Echt* hart außen und *echt* weich in der Mitte, habt ihr darüber schon mal nachgedacht?« Mit jedem Atemzug entwichen Aufregung und Euphorie aus Bingos Brust, er legte sich auf den Boden, die Füße auf dem Kamingitter, und summt mit, als die Zwerge ein weiteres Lied anstimmten.

* Übrigens habe ich promoviert, und zwar in Cambridge. Ich dachte nur, dass dieser Umstand vielleicht von Interesse sein könnte. Nicht dass jemand meint, ich sei irgendein dahergelaufener Kerl, der sich das alles aus den Fingern saugt. Wo denkt ihr hin? Ich bin ein richtiger Gelehrter und habe Angelsächsisch und überhaupt jede Menge studiert.



A.R.R.R. Roberts

Der Hobbnix. Die große Tolkien-Parodie
Roman

Taschenbuch, Broschur, 352 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-53418-6

Heyne

Erscheinungstermin: Oktober 2012

Die ultimative »Hobbit«-Parodie

Zauberer sind ja wohl voll nervig! Wie gut, dass der Hobbnix Bingo Beutelgrapscher nichts mit solchen Typen zu tun hat – bis eines Tages der vertatterte Zauberer Ganzalt und eine Horde von haarigen Zwergen vor seiner Tür stehen und ihn so mir nichts, dir nichts auf eine Abenteuerfahrt mitnehmen. Auf ihrer Reise begegnen sie so krassen Typen wie dem griesgrämigen Philosophen Schmollmund, Lord Halbelf und Björn dem Tier, und obwohl am Ende das eine oder andere rausspringt, steht für Bingo Beutelgrapscher fest: Zauberer sind ja wohl voll nervig ...